

FORUM ZUR FÖRDERUNG DER SELBSTÄNDIGKEIT
LANDSTRASSER HAUPTSTR. 71/2, A-1030 WIEN

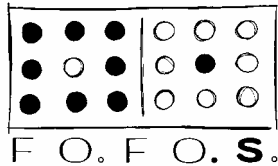
CHRISTINE NÖSTLINER - DIE „EIN-MANN- BUCHSTABENFABRIK“ IM KINDERZIMMER

Österreichs Größte für die Kleinen machte Karriere neben Haushalt und zwei Töchtern

FO.FO.S / Wien, 13. Oktober 2006. Bescheiden gibt sich Christine Nöstlinger heute an ihrem 70. Geburtstag im Rummel der Kultur- und Medienlandschaft: „So ein Geburtstag ist anscheinend ein Ereignis, da muss man wohl oder übel mitmachen“. Das Aushängeschild der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur ist eine „Ein-Mann-Buchstabenfabrik“ (Nöstlinger über Nöstlinger) und selbst geradeweg so wenig angepasst wie ihre literarischen Kinder. Nöstlingers weit über hundert Erzählungen, Bilderbuchgeschichten und Romane sind in über zwanzig Sprachen übersetzt und international prämiert. Unverhofft begann die Karriere der Heldin unzähliger kleiner und großer LeserInnen: Als Hausfrau und Mutter zweier Töchter erschien 1970 ihr Erstlingswerk „Die feuerrote Friederike“. Frech pfeifen fortan ihre Titelhelden auf Autoritäten. Mit humorvoller Distanz zum Zeigefinger der Pädagogen traf Nöstlinger als erste ihrer Zunft den liberalen Nerv der Generation nach 1968. Als wildes und wütendes Kind, wie sie sich selbst beschreibt.

„Ich muß mich nicht dauernd danach richten, was Erwachsene wollen! Ich bin ein freies Kind und weiß selbst am besten, was für mich gut ist“, heißt es 1984 in „Hugo, das Kind in den besten Jahren“. Das Kind in Christine Nöstlinger ist heute 70 Jahre alt und die literarischen Geburten der Autorin längst Klassiker. „Die feuerrote Friederike“, „Konrad oder das Kind aus der Konservenbüchse“ und „Gretchen Sackmeier“ sind weltweit beliebt wie „Tom Sawyer“ und „Pippi Langstrumpf“. Nöstlinger hat für ihr Schreiben den Astrid-Lindgren-Gedächtnispreis erhalten und neben zahlreichen Anerkennungen den Ehrenpreis des österreichischen Buchhandels für Toleranz in Denken und Handeln, was den Kern ihres Schaffens beschreibt: Die Auseinandersetzung mit problematischen Themen von Kindsein und Familienleben, welche Sozialkritik und Fantastik auf humorvolle Weise verbindet und der Autorin immer wieder den Ruf der Anwältin für Kinder einbringt. Schließlich gaukelt sie nie eine einfache und heile Welt vor. Der Mut, den sie durch ihre Feder fließen lässt, macht Außenseiter und Kinder, mit denen keiner tauschen will, zu strahlenden Gestalten. Das feine Gespür für die kindliche Seele bringt Nöstlinger zur Meisterschaft in der „großen Kunst, für die Kleinen zu schreiben“.

Die Erfolgsgeschichte Nöstlingers war seit dem Erstlingswerk besiegelt und unternehmerisch als breites Portfolio angelegt. Sie verfasste neben Kinder- und Jugendliteratur auch Drehbücher, Hörspiele und Theaterstücke und arbeitete im Rundfunk und für Zeitungen als Literaturkritikerin und Kolumnistin. Dabei wollte sie anfänglich zur bildenden Kunst und studierte an der Akademie für angewandte Kunst in Wien. Als Autorin schaffte die Hausfrau und Mutter den Durchbruch mit ihrer Arbeit von zu Hause aus bis auf die internationalen Märkte. Höchstproduktiv im Bestsellergeschäft ist Nöstlingers Buchstabenfabrik ein Vorzeigebetrieb der österreichischen Literatur. Ans Zurücklehnen aber denkt die Autorin auch mit 70 Jahren nicht und fragt – nicht als Anwältin für Kinder, sondern stellvertretend für die beruflich Selbständigen: „Wie sollte ich in Pension gehen? Ich kriege ja keine Pension“.



Was können Ein-Personen-UnternehmerInnen von Christine Nöstlinger lernen:

- Sie ist ein wunderbares Beispiel dafür, dass eine Ein-Personen-Unternehmerin von zu Hause aus Großartiges leisten kann. Ihre Arbeit ließ sich gut mit ihren Aufgaben als Mutter von zwei Mädchen vereinbaren. Zum Schreiben kam Sie eher zufällig. Finanziellen Rückhalt bot zu Zeiten, in denen die Einkünfte überschaubar waren, sicherlich die Ehe mit dem Journalisten Ernst Nöstlinger.
- Ihr USP: Sie behandelt schwerwiegende Probleme wie Scheidung und Ehekrise, Schulprobleme, Umweltschutz und tritt generell immer wieder für die Selbstbestimmung des Kindes ein. Sie hat das Talent, über Ernstes und Trauriges lustig zu schreiben, schreibt österreichisch (Paradeiser, Fisolen und Bassena), verwendet Dialekt und Umgangssprache und kreiert neue Worte wie die „elterlichen Lebensschief lagen“ und Figuren wie Dschi-Dschei-Wischer-Dschunior.
- Sie startete mit Ihren Texten zur richtigen Zeit: die Eltern als VertreterInnen der 68er-Generation schätzen Ihren antiautoritären, witzigen und frechen Stil. Die Geschichten gefallen den Kindern (=KaufbeeinflusserInnen) und den Erwachsenen (=KäuferInnen), auch wenn sie manchmal an verschiedenen Stellen lachen.
- Nöstlinger bietet eine breite Genrepalette an: sie schreibt Kinderbücher, Gedichte, ein Kochbuch, Kolumnen, Theaterstücke, liefert Inhalte für Radio und Fernsehen.
- Als Workaholikerin fabrizierte sie große Mengen und stellte passend zu ihrer persönlichen Einstellung nicht allzu große Ansprüche an einen perfekten Haushalt. Sie findet Ausgleich in ihrem Bauernhaus im Waldviertel oder beim Kochen.
- Sie ist in ein Netzwerk aus VerlagsmitarbeiterInnen, Medien und kritischen Gleichgesinnten eingebunden.
- Ihre Aussage „ich mach weiter, ich krieg ja keine Pension“ stimmt nachdenklich, wenn man diese Tatsache in das Verhältnis zu der Wertschöpfung setzt, die in- und ausländische Wirtschaftsbetriebe durch ihr Schaffen erbringen. Bei der sozialen Absicherung hängen Ein-Personen-Unternehmen sehr stark von der Gesetzgebung ab. Je nach Berufsgruppe sind unterschiedliche Bestimmungen zu berücksichtigen.

AutorInnen: Wolfgang Keck und Martina Schubert

Der Text kann mit Nennung vom FO.FO.S und www.fofos.at gerne verwendet werden.